

Jede Tür braucht ein Scharnier – oder: Die Notwendigkeit der Organisation des Wissenschaft-Praxis-Dialogs

Über die Arbeit der Kooperationsstellen Hochschulen und Gewerkschaften in Niedersachsen

Der Türvergleich kommt in den Einführungsveranstaltungen an den Hochschulen bei den Studierenden immer gut an“, meint der Leiter der Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften in Osnabrück, Manfred Flore. Sehr wenig wisse man, zumindest zu Beginn des Studiums, von den Beziehungen zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt, insbesondere von den häufig für beide Seiten überraschend positiven Ergebnissen eines intensiven Dialogs. „Unsere Aufgabe ist es, den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt zu organisieren und damit die Moderation dieses Dialoges“, erklären die Leiter der Kooperationsstellen in Niedersachsen übereinstimmend. Fünf Einrichtungen dieser Art arbeiten derzeit in Niedersachsen, 19 sind es im Bundesgebiet. Mit den Hochschulstandorten Oldenburg, Osnabrück, Braunschweig, Hannover-Hildesheim und Göttingen hat Niedersachsen damit eine (fast) „flächendeckende Versorgung“ erreicht. (vgl. Graphik)

Verbindungen zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt initiieren

Wissenschafts-Praxis-Dialog à la carte ... Da es nach Rom bekanntlich nicht nur einen Weg gibt, ist auch die Realisierung des gemeinsamen Ziels der Kooperationsstellen von Vielfalt geprägt. Sinnvoll lässt sich der Dialog zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt nur in den Regionen organisieren. Hier gilt es, die verschiedenen Akteure zusammenzuführen, Prozesse zu initiieren, Themen zu etablieren, Strukturen aufzubauen. Die regionalen Spezifika beeinflussen damit Methoden, Arbeitsweisen und Themenauswahl der einzelnen Kooperationsstellen. An ausgewählten Beispielen soll im Folgenden die „niedersächsische Vielfalt“ der Kooperationsstellenarbeit demonstriert werden.

Regionale Beschäftigungspolitik – ein wichtiges Thema in Göttingen

Neben zahlreichen Beratungs- und Hilfsangeboten rund um das studentische Jobben (Minijobs, Werksstudenten, Aushilfskräfte, wissenschaftliche Hilfskräfte, Praktikanten etc.) kümmert sich die Kooperationsstelle in Göttingen um die Platzierung arbeitsplatzbezogener Fragestellungen bei der Berufsfeldorientierung Studierender. Auch bei der Praxisbörse 2003 werden sich am 12. November wieder gewerkschaftliche Experten den Fragen der Studierenden stellen. An ein breiteres Publikum wendete sich Ende September der Pädagogische Tag 2003, als gemeinsam mit dem GEW-Bezirk Braunschweig, der Regionalen Lehrerfortbildung und dem Grundschulverband in Vorträgen und 16 Workshops mit über 200 PädagogInnen

aktuelle Fragen der Elementar- und Primarbildung diskutiert wurden.

Daneben gelingt es der Kooperationsstelle Göttingen, regionale Strukturprobleme aufzugreifen und den Wissenschaft-Praxis-Dialog in verschiedenen Veranstaltungsformen und Projekten zu etablieren. Typisch für diese Arbeit ist der Workshop „Süd-niedersachsen: Kompetenzregion oder Problemregion?“, der im Rathaus der Stadt Göttingen durchgeführt wurde. Zusammen mit anderen Partnern wurde eine regionalpolitische Studie der Hans-Böckler-Stiftung vorgestellt. Wichtige Potenziale der Region



Kooperationsstellen im Bundesgebiet.

wurden zu Clustern verdichtet, Chancen und Risiken der Profilbildung und des Regionalmarketings mit regionalen Entscheidern erörtert. „Unser Ziel ist eine kommunen- und parteiübergreifende regionale Entwicklungsinitiative“, meint Dr. Frank Mußmann als Leiter der Kooperationsstelle.

Ebenfalls der regionalen Beschäftigungspolitik dient das durch die EU und das Land Niedersachsen geförderte Projekt „Innovative Arbeitsprozesse in Südniedersachsen – iNNOVAS“ der Kooperationsstelle. Zur Sicherung von Arbeitsplätzen in kleinen und mittleren Betrieben (KMU) und zum Ausbau der Innovationsfähigkeit regionaler Unternehmen werden acht Arbeitsgestaltungsprojekte unter Beschäftigtenbeteiligung organisiert. Im ersten Projektjahr wurden ca. 50 Veranstaltungen und Arbeitstreffen mit über 80 Geschäftsführern und Mitarbeitern durchgeführt. Weitere Infos: Web: kooperationsstelle.uni-goettingen.de/innovas.

Wer interessiert sich schon für Europa? – fragt man in Osnabrück

An den Hochschulen erhält das Thema „Europäische Integration“ einen ständig steigenden Stellenwert. In Osnabrück findet die Kooperationsstelle für ihre Arbeit diesbezüglich ein außergewöhnlich gutes Hochschulumfeld vor. Seit ihrem Bestehen organisiert sie in Osnabrück den Wissenschaft-Praxis-Dialog schwerpunktmäßig zum Themenbereich Europa und nutzt damit die regionalen Voraussetzungen. Vom Kongress über Projekte und Workshops bis zum Vortrag werden dabei alle

Veranstaltungsformen erprobt. Seit drei Jahren wird beispielsweise die Vortragsreihe „Europa verstehen“ durchgeführt. Ziel ist es, aktuelle Forschungsergebnisse zum Themenkomplex „Europäische Integration“ einem breiterem Publikum, insbesondere aus der Arbeitswelt, zugänglich zu machen und durch eine Diskussion zwischen Wissenschaft und Praxis das Verständnis für das „Projekt Europa“ zu erhöhen. „Unser Leitgedanke lautet: Nur wer Europa versteht, wird bereit und vielleicht motiviert sein an der Gestaltung Europas mitzuwirken. Europa braucht vor allem engagierte Europäer!“, meint der Leiter der Kooperationsstelle Manfred Flore und fügt ein eher zurückhaltendes Zwischenfazit an: „Nach mehr als 50 Europaveranstaltungen haben wir zwar viele Menschen erreicht, aber zum Engagement hat das nur sehr selten geführt.“ Er ist der Auffassung, dass zum Verstehen noch etwas hinzukommen muss, Europa müsse erlebbar werden. Flore hat das in mehreren Veranstaltungen bereits erlebt und gibt dafür folgendes Beispiel:

Eine hitzige Debatte ereignete sich auf einem einwöchigen Seminar, welches die Kooperationsstelle für die Mitglieder des Europäischen Betriebsrates eines Osnabrücker Unternehmens der Metallbranche organisierte. Die Teilnehmer aus Italien, Frankreich, Spanien und Deutschland setzten sich mit den betrieblichen, rechtlichen, politischen und kulturellen Gegebenheiten in ihren Ländern auseinander und sparten nicht mit kontroversen Einschätzungen. Am Beispiel der betrieblichen Interessenvertretung wurde schnell das ganze Dilemma eines zusammen wachsenden Europas deutlich. Zwar konnte eine Einigung über die unbedingte Notwendigkeit des gegenseitigen Austausches und, wenn möglich, auch eines gemeinsamen Handelns schnell erzielt werden. Doch nun mussten beispielsweise die deutschen Teilnehmer ihren Kollegen zunächst ausführlich erklären, was ein Betriebsrat ist. Dieses Wort war in den anderen Sprachen unbekannt. Die Kollegen aus dem Süden Europas hatten an anderer Stelle erhebliche Mühe, ihre „Streikkultur“ gegen die aus ihrer Sicht viel zu

„braven Nordlichter“ zu verteidigen. Jeder im Konferenzsaal spürte, hier gibt's Europa live. Hier wird Europa praktisch „erlebt“. Man will und man muss zusammenarbeiten und ist sich doch so fremd. In dieser Stimmung kann man die Bereitschaft, vom Anderen lernen zu wollen fast körperlich spüren. Wer interessiert sich also schon für Europa? – Die, die es erleben!

Deutsch-Niederländische Projekte – Ein wichtiges Element in Oldenburg

Die geographische Nähe zum EU-Nachbarn Niederlande und die über Jahre gewachsenen Arbeitszusammenhänge in Arbeitswelt und Wissenschaft bilden den Hintergrund für ein wichtiges Element der Oldenburger Kooperationsstellenarbeit: Der Organisation des grenzüberschreitenden Wissenschaft-Praxis-Dialog. Eine kontinuierliche Mitwirkung im Vorstand des Interregionalen Gewerkschaftsrates WENN (Weser-Ems, Nordniederlande) ist für Harald Busing, dem Leiter der Kooperationsstelle in Oldenburg, eine wesentliche Voraussetzung. „In dem Gremium können Deutsch-Niederländische Projekte von der Idee an gemeinsam entwickelt werden,“ betont Busing „und man hat mit den jährlichen Tagungen des Interregionalen Gewerkschaftsrates die ausgezeichnete Möglichkeit der kritischen Reflexion des Vorhabens sowie der Projektpartnersuche“. Der Studiengang Niederlandistik an der Universität in Oldenburg und der Kooperationsvertrag zwischen der Oldenburger und der Groninger Universität sind weitere Grundlagen für diesen Schwerpunkt.

Im Auftrag des IGR WENN bereitet die Kooperationsstelle Projektanträge im Rahmen des EU Interreg Programmschwerpunktes vor. In einem aktuellen Projekt werden deutsch-niederländische ArbeitnehmerInnen in den Branchen Schiffbau und Milchverarbeitung ermöglicht. Dieses Projekt soll in den nächsten Jahren um weitere Branchen ergänzt werden.

Für die EU-Arbeitsberatungsorganisation EURES und dem IGR WENN hat die Kooperationsstelle eine Befragung zu den Mobilitätshindernissen und der Situationswahrnehmung von Arbeitnehmern und Praktikanten als Grenzpendler umgesetzt. In dem Projekt waren sowohl auf deutscher wie auf niederländischer Seite Berufsschulen einbezogen, die für Schüler grenzüberschreitende Praktika organisieren.

Gemeinsam mit der GEW Oldenburg veranstaltet die Kooperationsstelle im Herbst 2003 eine Tagung zum Thema „Schulverweigerung“. Dieses in der Öffentlichkeit zunehmend wahrgenommene Thema soll aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Akteure diskutiert werden und Anregungen für weitere Praxisprojekte geben.

Der „SCIENCE-D@Y“ in Hannover

Einmal im Jahr bietet die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften Region Hannover-Hildesheim mit dem SCIENCE-D@Y ein besonderes Dialogforum an. „Mit diesen Veranstaltungen zu den Themenschwerpunkten der Kooperationsstelle (IT/Multimedia, Gesundheit/Sozialpolitik, Geschichte/Kultur) wollen wir themen- und handlungsorientierte Netzwerke zwischen Menschen, Organisationen und Unternehmen der Region fördern“, erläutert Klaus Pape, Leiter der Kooperationsstelle.

Gute Erfahrungen konnten auf dem ersten SCIENCE-D@Y, der am Vortag der Cebit-Messe im März 2002 stattfand, gesammelt werden. Unter dem Motto „Zwischen Technik und (Er)-Leben: der Faktor Mensch“ trafen sich Wissenschaftler, Gewerkschafter und viele Interessierte vor allem aus der Informations- und Kommunikationsbranche auf dem Messegelände und disku-



Arbeitsgestaltung als Zukunftsaufgabe. Auf unserem Foto ein Blick in die 1. Arbeitstagung zu dieser Problematik.

tierten die Chancen und Risiken der rasanten technischen Entwicklungen in ihrem Bereich.

Der zweite SCIENCE-D@Y beschäftigte sich mit dem Thema Gesundheit. Sein Titel lautet: „Gesunde Utopie – Kranke Region? – Zur Zukunft unseres Gesundheitswesens.“ Die Reform des Gesundheitswesens ist eine politische Daueraufgabe, die sich im Spannungsfeld von steigenden Ausgaben einerseits, begrenzten finanziellen Ressourcen andererseits bewegt. Ziel aller Reformen muss es sein, die Effektivität und die Wirtschaftlichkeit des Ressourceneinsatzes immer auf's Neue zu überprüfen und die Versorgungs- und Finanzstrukturen den veränderten Bedingungen anzupassen.

Einem technisch gut ausgestatteten Gesundheitswesen stehen gravierende Defizite in der Prävention, der Behandlung chronisch Kranker, in der Verzahnung der einzelnen Versorgungsbereiche, dem Qualitätsmanagement und der Leistungstransparenz gegenüber. „Im Spannungsfeld zwischen Utopie einerseits und Realität andererseits wollen wir versuchen, erste regionale Antworten auf diese Herausforderungen im Gesundheitswesen zu geben“, so der Leiter der Kooperationsstelle, Klaus Pape.

Die „Zukunft der Arbeit“ steht in Braunschweig auf der Tagesordnung

Auf diesen thematisch breiten Arbeitsschwerpunkt einigten sich 1995 die Kooperationspartner in Braunschweig. „Exemplarisch für unsere Arbeit zum Thema ist neben der Organisation von eigenen Tagungen und Seminaren die Beteiligung an Projekten“, erläutert die Leiterin der Kooperationsstelle Claudia Schünemann den vorrangigen Arbeitsansatz. Um für die ArbeitnehmerInnen der Region neue Zugangswege zu Fort- und Weiterbildung an den Hochschulen der Region zu schaffen, beteiligt sich die Kooperationsstelle bereits seit 2001 am BMBF-Projekt „VIEL – lernende Region“. Gemeinsam mit universitären Weiterbildungsexperten und freien Bildungsanbietern der Region wird daran gearbeitet, Bildungsbedarfe in Klein- und Mittelständischen Unternehmen (KMU) zu eruieren und daraus spezifische Fort- und Weiterbildungsangebote zu entwickeln. Auch das Projekt „Wissenschaft für die Praxis – Fort- und Weiterbildung für ArbeitnehmerInnen mit und ohne Abitur“ beschäftigt sich mit neuen Weiterbildungskonzepten.

Unter dem Gender-Fokus findet sich ein weiteres Arbeitsfeld in Braunschweig. Gemeinsam mit dem ver.di-Bildungswerk Braunschweig und der

Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft Wolfsburg wurde erstmalig eine Veranstaltungsreihe speziell für Wiedereinsteigerinnen/Berufsrückkehrerinnen ins Leben gerufen. Unter dem Titel: „Frauen starten durch“ informieren Expertinnen der Region in sechs Veranstaltungen über relevante Fragestellungen.

„Unsere Studierendenarbeit haben wir mittlerweile zu einem weiteren Arbeitsschwerpunkt ausgebaut“, meint Ina Biethan, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kooperationsstelle. Die Kooperationsstelle unterstützt bereits in der Lehre die Begegnung von Wissenschaft und Praxis. Gemeinsam mit ReferentInnen aus den regionalen Gewerkschaften finden außerdem Informationsveranstaltungen für Studierende zum Thema Berufseinstieg statt. Zudem engagiert sich die Kooperationsstelle gemeinsam mit dem Hochschulinformationsbüro der IG Metall (HIB) und den Studierendenvertretern der Fachbereiche im Themenfeld der Pflichtpraktika für Maschinenbau- und Elektrotechnikstudierende.

Das Netzwerk der Kooperationsstellen für die „Region Niedersachsen“

Durch das Zusammenwirken zahlreicher Akteure aus Politik, Wissenschaft und Arbeitswelt besteht heute in Niedersachsen die Chance, den Kooperationsgedanken auf breiter Ebene voran zu treiben. Die einzelnen Kooperationsstellen arbeiten mit dem Ziel der Netzwerkbildung zusammen. Durch einen intensiven Austausch über die einzelnen Arbeitsschwerpunkte, Erfahrungen mit Arbeitsmethoden, auf den Standort bezogene „Traditionen“, Möglichkeiten der Drittmittelaquise sowie „gewachsenen“ Zugängen zu Wissenschaft und Arbeitswelt konnte der Grundstein für die Netzwerkentwicklung bereits gelegt werden. Mit der Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes, der Realisierung eines gemeinsamen Internetauftritts (www.kooperation-hochschule-gewerkschaft.de) und einer ersten gemeinsamen Tagung zum Thema „Arbeitsgestaltung als Zukunftsaufgabe“ wurden die nächsten Schritte auf dieses Ziel getan. Am 11. Februar 2004 beschäftigt sich die zweite „Netzwerktagung“ mit den Perspektiven von Arbeitsgestaltung, Qualifikation und Weiterbildung als aktuelle Herausforderung für Wissenschaft und Gewerkschaften.

Literaturhinweis:

Christiane Färber, Klaus Kock, Frank Mußmann, Irma Traud Schlosser (Hrsg.): *Kooperation Wissenschaft Arbeitswelt. Geschichte, Theorie und Praxis von Kooperationsstellen.* Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2003, 196 S., 20,50 Euro, ISBN: 3-89691-543-6.